

Impuls zum 31.1.2021: 4. Sonntag im Jahreskreis B
„Möge Heilung geschehen“

Am heutigen Sonntag lesen wir beim Evangelisten Markus: (1,21-28)

In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. 22 Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. 23 In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: 24 Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. 25 Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! 26 Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. 27 Da erschrakten alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl. 28 Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Impuls

Es ist eine denkwürdige Geschichte, die Markus ziemlich an den Beginn seines Evangeliums setzt, als Auftakt sozusagen zu weiteren Wundergeschichten.

Da ist ein Mensch von einem Dämon oder unreinen Geist besessen; Jesus tritt ihm mutig und klipp und klar entgegen; sein Wort wirkt sofort.

Dass es so etwas wie Besessenheit gibt, damals wie heute, wird vermutlich von niemandem bezweifelt.

Heutzutage finden wir die von Dämonen Geplagten z.B. in Kliniken, Psychiatrien oder Gefängnissen. Es gibt eine Vielzahl diagnostizierter Verhaltensweisen oder Störungen, die zu einem selbst oder fremdgefährdenden Verhalten führen können, so dass diese Menschen unterschiedlichste Behandlungen, Therapien oder Betreuung erhalten.

Zur Zeit Jesu erklärten es sich die Menschen so, dass es unreiner Geist in einen Menschen gefahren ist und dort sein Unheil anrichtete.

Und es bedurfte offensichtlich einer besonderen Macht und Reinheit und Stärke, wie Jesus sie aufwies, um diesen unreinen Geist aus dem Besetzten zu vertreiben.

Was geht in uns vor beim Lesen dieser „Frohen Botschaft“?

Mit welchem Ziel wird Markus diese Geschichte erzählt haben?

Auch wir Menschen, die wir uns als psychisch gesund sehen und empfinden, können uns vermutlich nicht ganz davon frei sprechen, dass auch wir es kennen oder erleben, sozusagen „Opfer“ von dämonischen Kräften zu sein: sei es durch das Verhalten anderer Menschen oder auch aus eigenem Erleben.

Es gibt die Gedanken oder Kräfte, die einem Menschen den letzten Nerv oder jeden Schlaf rauben. Auch heute passiert es, dass Menschen schreien: Wut, Ärger, Frust, Enttäuschungen; ein derartiges Verhalten kann auf einen Beobachter erschreckend wirken, vielleicht sogar Angst machen. Und manchmal gehen diese Kräfte dann in tatsächliche Gewalt über. Und hinterher weiß der oder diejenige gar nicht mehr, wie das geschehen konnte, was da passiert ist und was da durch ihn oder sie selbst wirken konnte.

Es scheint, als seien da wirklich ganz dunkle Kräfte am Werk.

Und jeder Mensch hat vermutlich auch gewisse innere ungute Kräfte in sich, die ihn oder sie selbst immer wieder fertig machen, runter ziehen oder komplett blockieren können.

Angst kann eine solche Kraft sein, nicht die natürliche Angst und Vorsicht, die einen schützt und achtsam handeln lässt, sondern eine eher irrationale Angst, die aus dem tiefen Inneren eines Menschen kommt und sich von Zeit zu Zeit ganz plötzlich, durch eine bestimmte Situation ausgelöst, bemerkbar macht. Oder eine Angst, die sozusagen ein „Gespenst“ der Vergangenheit ist, die sich ab und an meldet, auch wenn das damals auslösende Geschehen niemals wiederkehrt.

Wie können wir mit unseren oder den Dämonen anderer umgehen?

Jesus Verhalten im Evangelium ist klar und eindeutig:

Er lässt sich weder beirren noch einschüchtern, er zeigt weder Angst noch Unsicherheit, er läuft nicht weg, sondern hält ruhig und gelassen stand: Jesus spricht wenige deutliche und klare Worte, mit voller Kraft. Er hat nur das Heil des Menschen im Blick, der unter diesem unreinen Geist leidet; er nimmt diesen wie jeden Menschen ernst und an; es gelingt ihm, den Mann zu befreien und zu einem vermutlich ganz anderen und neuen Leben zu führen.

Jesus Worte sind heilsam und erlösend.

Und Markus konnte uns in diesem Geschehen zeigen, wie wirksam Jesus Verhalten und Worte sind, wie sehr sich in Ihnen seine göttliche Kraft und Vollmacht zeigt und dass durch Jesus eine neue Zeit anbricht: das Reich Gottes beginnt zu entstehen und sich zu entfalten.

Was können wir daher von Jesus lernen?

Eine Grundlage ist sicher sich selbst und den anderen wahr und ernst zu nehmen, und auf jeden Fall gelassen und ruhig zu bleiben: wenn es in uns unruhig und verzweifelt zu werden scheint, wenn wir mit dem extremen Verhalten eines anderen Menschen konfrontiert werden, kann es helfen den anderen „brüllen“ zu lassen, nicht in den „Kampf“ zu gehen, sich innerlich oder auch äußerlich zurück zu ziehen, sich zu sammeln, und sich vielleicht bewusst auf Jesus auszurichten: bis wir merken, dass es sich wieder gelassener anfühlt. Es kann beruhigen, ganz bewusst ein Gebet zu sprechen, an den göttlichen Geist zu denken, der in der Tiefe eines jeden vorhanden ist.

Was können wir noch tun?

Ein ganz profanes Handeln können ein warmes Bad oder eine Dusche sein, um zumindest die eigenen innerlichen unguuten Gedanken oder Kräfte etwas zu besänftigen... oder ein Gang durch die frische Luft und die Natur... oder eine ansprechende Musik hören oder ein schönes Lied singen...etwas tun, was uns aus dem Kopf herausholt, das Denken stoppt.

Und wenn uns Gedanken nur noch quälen, kann es etwas bewirken, die Rolle eines „Zuschauers“ einzunehmen: sich anzuschauen, was da gerade so aufsteigt und zu beobachten, welcher Gedanke da jetzt schon wieder kommt, wie er sich äußert ... und so gut es möglich ist, allem, was da so kommt, liebevoll zu begegnen, es zu lassen. Und wenn diese Gedanken wiederkommen, und das kann gut sein, nicht verzagen, sondern erneut beobachten, vielleicht mal die Vogelperspektive einnehmen, auch das kann entlasten.

Im Evangelium hat sich gezeigt, wie wirk- und heilsam Worte sein können: achten wir auf unsere Worte; wie sehr können schnell heraus „geschossene“ und unbedachte Worte Schaden anrichten, wie tröstlich und heilsam, kann ein liebevoller und gütiger Zuspruch sein: zu uns selbst und zu anderen. Und eigene Klarheit in Wort und Tat, ein mit sich selbst und anderen liebevolles und sorgsames Umgehen, sind eine Basis für jedes gelingende da-und miteinander sein.

Möge es uns mehr und mehr gelingen, unsere eigenen inneren Dämonen zu besiegen, und die Klarheit, Weisheit und Liebe eines Jesus zu erlangen.

Für das Pastoralteam

Evelyn Hinz